

Lieder

Autor(en): **Bänninger, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1923)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieder / Von Konrad Bänninger

I.

Dich Erde muß ich lassen,
ach, ist mir alles wie verkehrt —
ich eile durch die Gassen
als wie der Wind vorüberfährt.

Du Welt mit deinem Prangen
gabst mir so viel, hab Dank, hab Dank —
ist alles doch zergangen,
mir ward so weh, ich war so krank.

Fahr wohl, Geliebte, zarter Schein,
fahrt Blumen wohl am grünen Rain —
ihr Tiere froh, du Fels, du See,
fahrt wohl, derweil ich von euch geh.

O Erde, schönes Reich, ade,
bei dir darf ich nicht weilen —
ich bin so krank, mir ist so weh,
zum Vater muß ich eilen.

II.

Neige dich in deiner Schöne,
Unerkannter, Unersehener —
und es schwellen heilige Töne
immer herrlicher und lauter.

Dich nur möchten wir erblicken —
laß kein andres uns umhüllen,
laß kein andres uns umstricken —
du allein sollst uns erfüllen.

Sieh uns alle dir zu Füßen,
Vater, und wir sind es gerne —
jeder will sich beugen, büßen,
daß er dich begreifen lerne.

Neige dich und sieh uns alle —
ach, wir dürfen dich nicht sehn,
aber doch im Niederfalle
still in deinem Licht vergehn.